

Liebe Interessierte an der Arbeit von Yenfaabima,

am 2. Februar war es endlich so weit: Spatenstich in der steinharten Erde des Yenfaabima-Geländes in Piéla. Nachdem wir mit Hilfe von Brot für die Welt, dem Freundeskreis St. Camille und der Gemeinde Kernen die Finanzierung eines Brunnens, eines Sprechstundengebäudes samt Latrinen erstaunlich schnell auf die Beine stellen konnten, zog sich die Planungsphase bis in den Januar 2017. In dieser Zeit stießen immer wieder international gültige Standards für Baumaßnahmen mit der Ahnungs- und Bedenkenlosigkeit der afrikanischen Seite aufeinander. Die Diskussion der Pläne verlief offen und in einer Atmosphäre des gegenseitigen Verstehens wollen. Und was länger währt wird tatsächlich auch besser: Das Sprechstundengebäude erhielt eine verbesserte Belüftung durch mehr Lüftungsschlitze im Dach und vergrößerte Fenster; der als „Magazin“ vorgesehene Raum wurde so gebaut, dass er auch als zusätzliches Sprechzimmer genutzt werden kann; das Gebäude erhielt eine sogenannte Setzfuge, um die Stabilität zu erhöhen und die Rissbildung zu verringern; eine Dachrinne verhindert, dass das Regenwasser direkt über die Wand abläuft und die Fundamente aufweicht; eine Rampe und verbreiterte Türen ermöglichen einen barrierefreien Zugang. Jetzt steht das Gebäude kurz vor der Fertigstellung. Im Juli soll die erste Sprechstunde im eigenen Gebäude statt finden.



Das erste Gebäude von Yenfaabima: Im Vordergrund der Wartesaal, hinten die Terrasse mit einem barrierefreien Zugang zu den Sprechstundenräumen.



Erste hydrologische Untersuchung

Ein zweiter Grund für den verzögerten Baubeginn war die große Unsicherheit, ob und wo Wasser auf dem Gelände vorhanden ist. Als erste Maßnahme sollte deshalb der Brunnen gebohrt werden. Man wollte sicher gehen, dass die Lage des Gebäudes der Brunnenbohrung nicht im Weg steht. Außerdem sollte das saubere Wasser für das Anmischen des Zements genutzt werden. Am 29. Juni 2016 war zum ersten Mal eine Bohrfirma zur Bodenuntersuchung auf dem Gelände. Seither waren an zwei Tagen insgesamt 6 Bohrversuche gescheitert und die Hoffnung auf Wasser auf dem eigenen Gelände schmolz dahin. Eine dritte professionelle Wassersuche am

30. Januar 2017 bescheinigte eine Erfolgsaussicht von 40% und es bestanden bei Yenfaabima ernsthafte Zweifel, ob sich die Mehrausgabe für eine dritte Bohrung lohnen würde. Ein Plan B wurde bereits entwickelt. Als am 13. März 2017 eine Brunnenbohrfirma aus Ghana in der Gegend um Piéla im Einsatz ist, nimmt Tankpari Kontakt mit ihnen auf. Danach ruft er in Stetten an. Er hatte gute Konditionen für eine Bohrung ausgehandelt und wollte sich in Deutschland noch einmal rückversichern, ob sie diesen letzten Versuch wagen sollten. Der Freundeskreis Yenfaabima in Stetten hatte bereits eine weitere Bohrung diskutiert und befürwortet. Nach dem eindeutigen Votum aus Stetten wird die Firma beauftragt und bereits am nächsten Morgen fährt die Bohrmaschine aufs Gelände. „Mit



Installation des Brunnens



6 m³ Wasser pro Stunde fördert der neue Brunnen

eurer Zustimmung hatte ich den Mut, am Vormittag des 14. März diesen Wassertechnikern zur Wassersuche und zugleich zum Bohren Zutritt zu gewähren.“ Um 13 Uhr klingelt in Stetten das Telefon. „Wasser, wir haben Wasser gefunden auf unserem eigenen Gelände!“ Nur 7 m neben einer Stelle, an der schon einmal bis auf über 80 m Tiefe erfolglos gebohrt worden war, traf der Bohrkopf in 71 m Tiefe auf Wasser, „soviel, um damit den Stadtteil einer großen Stadt komplett zu versorgen“.

Die monatlichen Sprechstunden

sind nach wie vor stark besucht. Die Menschen reisen zum Teil über 200 km weit an. Als im Februar 2017 die Zahl der PatientInnen 215 erreicht hatte, war klar, dass die Arbeit in der bisherigen Weise nicht verantwortungsvoll weiter geführt werden konnte. Ein einziger Psychiater, auch wenn er mit vollem Einsatz und scheinbar unermüdlich zwei Tage von morgens bis abends arbeitet, ist mit diesem Pensum überfordert. Es ist gelungen, einen zweiten Psychiater zu finden, der Timothee Tindano bei der Arbeit unterstützt. Arno Ouedraogo aus Ouagadougou ist seit März 2017 im Team und arbeitet in einem zweiten Raum. Er spricht nicht die Lokalsprache Gourmantché. Deshalb steht ihm ein Übersetzer zur Seite. Außerdem konnte in Piéla ein ehemaliger Krankenpfleger gefunden werden, der die notwendigen Impfungen nach ärztlicher Verschreibung vornimmt. Diese Maßnahmen ermöglichen es, dass der zweite Behandlungstag in der Regel am Nachmittag zu Ende geht.



Angekettete PatientInnen werden bevorzugt behandelt. Bis zur Visite bleiben sie angekettet.



Das „Yenfaabima-Taxi“ verkürzt den Zeitaufwand für die Psychiater um ein bis zwei Tage

Es hat sich heraus gestellt, dass auch das vom Freundeskreis finanzierte Auto eine enorme Erleichterung zur Durchführung der monatlichen Sprechstunden darstellt. Über ein Jahr lang ist der Psychiater Timothée Tindano von morgens früh um 5 Uhr bis nachmittags um 16 Uhr unterwegs gewesen, um mit verschiedenen Bussen die Anfahrt nach Piéla zu bewältigen. Er konnte erst am Folgetag die Sprechstunde beginnen, die dann zwei Tage bis tief in die Nacht dauerte. Am vierten Tag trat er die Rückfahrt an. Dieser große Zeitaufwand war nötig, weil der Bus Ouagadougou-Piéla nur einmal am Tag fährt und über die Pisten abseits der Hauptstraße nur langsam voran kommt. Mit Hilfe des „Yenfaabima-Taxis“ können die mittlerweile 2 Psychiater bereits um 11 Uhr

von Sapaaga abgeholt werden. Sapaaga liegt an der Hauptverkehrsader Burkina Fasos, die durchgehend asphaltiert ist, etwa 80 km von Piéla entfernt. Auf diese Weise kommen die Psychiater gegen 13 Uhr in Piéla an und können noch am selben Nachmittag mit den Untersuchungen beginnen. Nach den zwei Sprechstundentagen werden sie am dritten Tag früh morgens wieder nach Koupéla gebracht und kommen auf diese Weise wesentlich früher zu ihren Familien nach Ouagadougou und Ouahiguya zurück.

Die neue Struktur der monatlichen Sprechstunden erfordert einen höheren finanziellen Aufwand. Die größte Steigerung ist das Gehalt für den zweiten Psychiater (42 € pro Tag und Person). Die 3 Helfer bekommen für beide Tage 7,50 €, der Krankenpfleger für die Impfungen eine Pauschale von 23 €. Zusammen mit der Miete für das Gebäude und den Stromgenerator, den Benzinkosten, den Kosten für die Bekanntmachung übers Radio sowie Verpflegung der Mitarbeitenden und einem Medikamentenzuschuss für Bedürftige belaufen sich die Ausgaben für die zweitägige Sprechstunde auf 400 €.



Das Sprechstundenteam von Yenfaabima: 1. von links Timothee Tindano, 3. von links Arno Ouedraogo

Hilfe auf Rädern

Der Verein Yenfaabima hat seine Arbeit mit psychisch Kranken mit einem mobilen Konzept begonnen. Im Moment entsteht das erste feste Gebäude und die Arbeit bekommt ein Zuhause. Es wird die Durchführung der Sprechstunden garantieren und die vorübergehende Unterbringung psychisch Kranker zur Beobachtung erleichtern. Aber die Mobilität der Hilfe und der HelferInnen wird Grundlage der Arbeit bleiben. Schon im Dezember letzten Jahres trat Yenfaabima mit der

Bitte an uns heran, als Ergänzung zum Auto ein Motorrad zur Verfügung zu haben. „Mit der wachsenden Zahl der Kranken nahmen auch Maßnahmen wie Hausbesuche, Transport von Kranken zur Sprechstunde oder Überstellungen ins Krankenhaus aufgrund somatischer Probleme zu. Dafür hat Yenfaabima ein Auto als Spende erhalten, das von großem Nutzen ist. Trotz der Geländegängigkeit des Fahrzeugs sind aber manche Orte in der Region nur schwer zu erreichen. Ein Motorrad könnte zudem die Benzinkosten reduzieren, insbesondere beim vielen hin und her während der Sprechstunden.“ Mit der erneuten Unterstützung der Aktion Selbstbesteuerung und dem Freundeskreis St. Camille und durch private Spenden konnten wir das Motorrad finanzieren. Stolz präsentiert Tankpapi Guitanga die Yamaha Spark 135 direkt nach dem Kauf. Bei der Sprechstunde am 1./2. Juli 2017 kam das nagelneue Motorrad erstmals zum Einsatz.

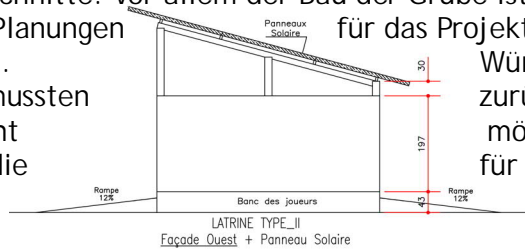


Die Yamaha „Spark“ 135 ist ein weltweit viel verkauftes Klein-Motorrad. Auf den Philippinen heißt es „Sniper“, in Indonesien „Jupiter“, in Vietnam „Exciter“ und in Griechenland „Crypton“.

Das Bauprojekt in Piéla ist noch nicht abgeschlossen. Es gibt noch keine endgültigen Planvorlagen für das Latrinengebäude, dem dritten Element des Projekts neben dem Brunnen und dem Sprechstundengebäude. Der Grundriss wurde schon diskutiert und barrierefrei gestaltet und eine Dachkonstruktion so geplant, dass sie auch eine Solaranlage tragen kann. Es fehlen aber noch bemessene Außenansichten und Schnitte. Vor allem der Bau der Grube ist noch unklar. Wie schon erwähnt, gab es im Laufe der Planungen den Umfang des Projekt betrafen. notwendige Erweiterungen mussten Finanzierung im Moment nicht den Bau einer Solaranlage, die des vorgesehen ist. Das ist nicht ans Stromnetz und ob das geplant ist, ist nicht bekannt. Deshalb wäre eine Solarstromanlage durchaus sinnvoll. Es betrifft auch den Bau eines Wasserturms, der die Gebäude mit fließendem Wasser versorgen wird. Im Moment muss das Wasser vom ca. 180 m weit entfernten Brunnen her transportiert werden. Das Sprechstundengebäude steht allein auf weiter Flur. Eine Einfriedung zumindest eines Teils des Geländes ist unerlässlich, um einen minimalen Schutz vor Wind und Staub zu haben, Tiere abzuhalten und das Gelände als Vereinseigentum von der Buschlandschaft abzugrenzen. Mit der Inbetriebnahme des Sprechstundengebäudes ist es auch notwendig, einen Hausmeister/ Wächter an zu stellen, der dort nach dem rechten sieht und für die Menschen da ist, die kurzzeitig dort wohnen werden, wenn sie nach der Sprechstunde zur Beobachtung vor Ort bleiben müssen. Ebenso wird von Yenfaabima angestrebt, die Verpflegung dieser Menschen durch einen Koch/ eine Köchin sicher zu stellen.

Was sind die nächsten Schritte in Piéla ?

Das Bauprojekt in Piéla ist noch nicht abgeschlossen. Es gibt noch keine endgültigen Planvorlagen für das Latrinengebäude, dem dritten Element des Projekts neben dem Brunnen und dem Sprechstundengebäude. Der Grundriss wurde schon diskutiert und barrierefrei gestaltet und eine Dachkonstruktion so geplant, dass sie auch eine Solaranlage tragen kann. Es fehlen aber noch bemessene Außenansichten und Schnitte. Vor allem der Bau der Grube ist noch unklar. Wie schon erwähnt, gab es im Laufe der Planungen den Umfang des Projekt betrafen. notwendige Erweiterungen mussten Finanzierung im Moment nicht den Bau einer Solaranlage, die des vorgesehen ist. Das ist nicht ans Stromnetz und ob das geplant ist, ist nicht bekannt. Deshalb wäre eine Solarstromanlage durchaus sinnvoll. Es betrifft auch den Bau eines Wasserturms, der die Gebäude mit fließendem Wasser versorgen wird. Im Moment muss das Wasser vom ca. 180 m weit entfernten Brunnen her transportiert werden. Das Sprechstundengebäude steht allein auf weiter Flur. Eine Einfriedung zumindest eines Teils des Geländes ist unerlässlich, um einen minimalen Schutz vor Wind und Staub zu haben, Tiere abzuhalten und das Gelände als Vereinseigentum von der Buschlandschaft abzugrenzen. Mit der Inbetriebnahme des Sprechstundengebäudes ist es auch notwendig, einen Hausmeister/ Wächter an zu stellen, der dort nach dem rechten sieht und für die Menschen da ist, die kurzzeitig dort wohnen werden, wenn sie nach der Sprechstunde zur Beobachtung vor Ort bleiben müssen. Ebenso wird von Yenfaabima angestrebt, die Verpflegung dieser Menschen durch einen Koch/ eine Köchin sicher zu stellen.

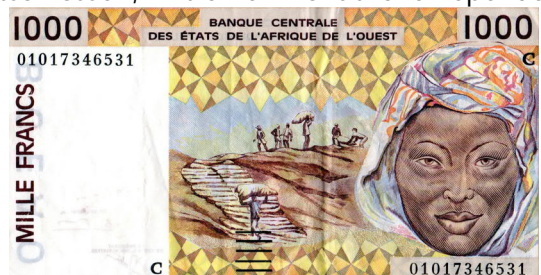


für das Projekt Diskussionen, die auch den Wünschenswerte und eigentlich zurück gestellt werden, da eine möglich ist. Das betraf etwa für das Dach des Latrinengebäudes. Yenfaabima - Gelände angeschlossen. Wann

Wie wir mit Spendengeldern umgehen

Nach wie vor ist der Arbeitskreis Solidarische Welt Stetten (AK) das Forum, in dem die Entwicklung der Arbeit von Yenfaabima diskutiert wird. Dazu lädt der AK manchmal gezielt weitere Personen ein oder veranstaltet Informationsabende.

Wir unterscheiden grundsätzlich zwei Arten von Spenden. Das eine sind regelmäßig eingehende Spenden. Eine ganze Reihe von Menschen haben sich entschlossen, mit einer monatlichen Spende ihr Einkommen mit psychisch Kranken in Burkina Faso zu teilen. Mit diesen Spenden unterstützen wir den Aufbau einer Arbeitsstruktur von Yenfaabima. Wir finanzieren Elemente der Arbeit, auf die sich Yenfaabima langfristig verlassen und aufbauen kann. Im Moment gehen 570 € auf diese Weise auf das Konto ein. Dieses Geld leiten wir komplett weiter und unterstützen damit ein Gehalt für den Initiator und Koordinator



Tankpari Guitanga (182 €), die Durchführung der monatlichen Sprechstunde (260 €), das Gehalt für einen Hausmeister/ Wächter für das Yenfaabima - Gelände (115 €) und anfallende Telefonkosten nach Deutschland (14 €). Die etwas seltsamen €-Beträge ergeben sich aus durchaus runden Summen in F CFA, der westafrikanischen Währung.

Das andere sind einmalige Spenden und Einnahmen aus Benefizveranstaltungen. Sind diese zweckgebunden, werden sie dem Zweck entsprechend eingesetzt. Die übrigen Spenden dienen dazu, konkrete Projekte wie die Anschaffung eines Motorrads oder den Bau des Brunnens zu finanzieren. Bei größeren Vorhaben brauchen wir für die Umsetzung immer Partner wie z.B. Brot für die Welt. Ein Eigenanteil an der Finanzierung wird aber immer eingefordert. Diesen finanzieren wir durch Spenden. Ein kleiner Teil fließt in die Telefonkosten von Deutschland aus und in Informationsmaterialien wie diesen Rundbrief, Bilder und Plakate.

Kurz notiert

Auch im ersten Halbjahr 2017 gab es viele (private) Initiativen, die Arbeit von Yenfaabima zu unterstützen. Immer wieder gibt es runde Geburtstage von 60 aufwärts, bei denen sich die Feiernenden als Geschenk eine Spende an Yenfaabima erbeten.

Besonders gefreut hat uns, dass der traditionsreiche Posaunenchor der evangelischen Kirche in Stetten den gesamten Erlös aus der Bewirtung beim Posaumentag 2017 für die Arbeit von Yenfaabima gespendet hat.

Das Chörle aus Deckenpfronn scheint es sich zu eigen gemacht zu haben, regelmäßig in musikalisch gestalteten Gottesdiensten die GottesdienstbesucherInnen verschiedener Gemeinden der Region über die Arbeit von Yenfaabima zu informieren und Spenden dafür zu sammeln.

Der evangelische Kirchenchor Stetten, der Chor TonArt 7 und der Arbeitskreis Solidarische Welt Stetten gehören mit zu den zuverlässigen Unterstützergruppen in Stetten. So manche Einnahme im Rahmen eines Gottesdienstes im Grünen oder beim Pizzaverkauf auf dem Stettener Straßenfest floss dem Projekt Yenfaabima zu.



Afrikanische Zuversicht: Bauen soweit das Geld reicht

Tankpari Guitanga wohnt immer noch in dem Stadtviertel, in dem auf Betreiben der BewohnerInnen das erste Sprechstundengebäude geschlossen werden musste. Er sieht für sich selbst und seine Familie dort keine gesicherte Zukunft. Mit wenig Geld und großer Zuversicht hat er begonnen, auf einem von ihm erworbenen Gelände sein erstes eigenes Haus zu bauen. Sein zukünftiges Haus liegt im selben Stadtteil wie das Yenfaabima-Gelände, ca. 300 m vom Sprechstundengebäude entfernt. Seine Hauptsponsorin ist seine zweitälteste Tochter Yendiema, die nach abgeschlossener Lehrerinnenausbildung Arbeit gefunden hat und selbst Geld verdient.

Wir danken allen, die Yenfaabima bisher mit Ideen, Arbeitskraft und Zeit, Konzerten und Spenden unterstützt haben. Wir zählen weiterhin auf Ihre Unterstützung durch einmalige oder regelmäßige Spenden. Auf Wunsch stellt die Evangelische Kirchengemeinde Stetten/der Freundeskreis St. Camille gerne eine Spendenquittung aus. Dazu benötigen wir Ihre Anschrift. Bitte verbreiten Sie diesen Rundbrief weiter. Wenn Sie Ihre Email-Adresse hinterlegen, erhalten Sie auch zwischen den Rundbriefen aktuelle Informationen per Email.

Kontakt:

Freundeskreis Yenfaabima c/o Rudolf Schmid, Lange Straße 62, 71394 Stetten i.R.,
Tel. 07151 43190 yenfaabima@arcor.de

Spendenkonto (Verwendungszweck „Yenfaabima“)

Freundeskreis St. Camille e.V.

Kreissparkasse Reutlingen IBAN: DE65 6405 0000 0000 0097 95 BIC: SOLADES1REU

Evangelische Kirchengemeinde Stetten i.R.

Volksbank Stuttgart IBAN: DE49 6009 0100 1170 6210 07 BIC: VOBAD533